

Zweiter Fastensonntag

**Καὶ τὸν λόγον ἐκράτησαν πρὸς ἑαυτοὺς συζηοῦντες τί ἐστὶν τὸ ἐκ νεκρῶν ἀναστῆναι.
Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei:
von den Toten auferstehen.**

An den vergangenen Sonntagen haben wir uns wiederholt mit Stellen aus dem ersten Kapitel des Markusevangeliums beschäftigt. Der Zweite Fastensonntag ist traditionell der Verklärung Jesu gewidmet, und bei Markus ist diese Stelle ganz prominent ziemlich genau in der Mitte des ganzen Evangelientextes positioniert. Wir dürfen davon ausgehen, dass das nicht rein zufällig geschehen ist!

Es lassen sich in unserem Sonntagsevangelium sehr viele biblische Bezüge entdecken, wir beschränken und heute auf einige wenige. Die Stimme aus der Wolke, die sagt: **„Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.“**, hat zwei ganz deutliche Bezüge: Einerseits erinnert sie uns an die Stimme aus dem Himmel, die nach der Taufe zu Jesus sagte; **„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“** (1,11) Und andererseits werden wir später im Evangelium einen Anklang daran hören, wenn der römische Hauptmann unter dem Kreuz Jesu sagen wird: **„Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!“** (15,39). Hier zeigt sich eine Entwicklung: Bei der Taufe wird Jesus angesprochen, denn er muss seinen Weg, seinen Auftrag noch genauer erkennen und annehmen. Hier jetzt, bei der Verklärung, werden die drei anwesenden Jünger angesprochen und aufgefordert, auf Jesus zu hören. Und am Karfreitag, nachdem Jesus sein Leben hingegeben hat für das Heil der Welt, kann selbst aus dem Mund eines heidnischen Mannes das Bekenntnis zu Jesus als dem Sohn Gottes kommen, weil Jesus für alle Menschen gestorben ist.

Das aber ist an unserer Stelle zu weit vorgegriffen. Petrus, Jakobus und Johannes haben die Erfahrung von Ostern noch vor sich, sie sind mit Jesus unterwegs, haben sein bisheriges Wirken unter den Menschen miterlebt, haben gesehen, wie er heilt, haben gehört, wie er das Reich Gottes verkündet. Aber worauf das alles eigentlich abzielt, das haben sie noch nicht verstanden. Und so kommt es für uns am Schluss unseres Evangelienabschnittes auch nicht überraschend, wenn sie fragen, „was das sei: von den Toten auferstehen.“

Wie gesagt, wir befinden uns ziemlich genau in der Mitte des Markusevangeliums. Jesus hat seinen Auftrag erkannt und angenommen. Er hat Jünger um sich

geschart und hat den Menschen in Wort und Tat das Reich Gottes erklärt und nahegebracht. Hier dürfen wir nun mit den drei ausgewählten Jüngern einen Blick nach vorne tun, auf Ostern hin, auf Auferstehung.

Jesus, der mit Mose, dem Inbegriff des göttlichen Gesetzes, und mit Elija, dem Vertreter der göttlichen Propheten, im Gespräch ist, wird leiden und sterben, wie er kurz zuvor erstmals den Jüngern gesagt hat. Aber er wird auch auferstehen, wie er beim Hinuntersteigen vom Verklärungsberg andeutet. Wenn die drei Jünger jetzt fragen, was denn diese Auferstehung sein solle, dann fragen sie schon in die richtige Richtung, aber ihre Frage greift zu kurz:

Es geht nicht darum, WAS Auferstehung ist, sondern WER Auferstehung ist! Auferstehung ist nicht irgendein schönes Geschenk, das wir in der Zukunft vielleicht von Gott erwarten können oder auch nicht. Auferstehung ist untrennbar mit der Person Jesu verbunden, mit Seiner Sendung vom Vater, mit Seinem irdischen Weg mit den Menschen, mit Seinem Kreuz und seinem neuen Leben.

Damals haben die Jünger noch gefragt: WAS ist Auferstehung. Wir, die wir wie die Jünger aufgefordert sind, auf Jesus, den geliebten Sohn Gottes zu hören, dürfen als Christinnen und Christen unsere Lebensfrage jeden Tag neu stellen: WER ist Auferstehung? Wer ist dieser Jesus, welche Rolle spielt Er in meinem Leben, wie ist Er für mich Zukunft und Hoffnung?

Die vierzig tägige Bußzeit lädt uns ein, diese Lebensfragen neu zu entdecken und sie neu zu stellen. Denn diese vierzig Tage sind kein Selbstzweck, dienen nicht einfach der Ichfindung und einem neuen Wellness-Gefühl. Sie sind ein Weg, ein Weg auf das Osterfest zu, auf das Fest des Lebens! Wenn wir uns fragen, wer Jesus für uns ganz persönlich ist, dann werden wir uns unweigerlich auch zu fragen haben, was neben Ihm nicht so wesentlich und wichtig ist, obwohl unser Leben allzu oft gerade durch solche weniger wichtigen Dinge geprägt wird.

Der Weg auf Ostern zu lädt ein, so manches am Wegrand liegen zu lassen, nicht zurückzublicken, sondern uns beherzt mit unserem eigentlichen Lebensthema zu beschäftigen und Jesus als unseren Sinn und unser Ziel in den Blick zu nehmen. Durch Ihn werden wir lernen, dass wir eine Zukunft haben, die Er uns bereitet hat durch Sein Leiden und Kreuz – und durch Seine Auferstehung am Ostermorgen.